

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Klaus Günther

Der Sängerkönig.

Gottlob Frick und seine Zeit.

Sieglitz Verlag Mühlacker 2007.

183 Seiten und 22 Schwarzweiß-Abbildungen. Gebunden € 19,90.

ISBN 978-3-7987-0391-9

Der «König der deutsche Bässe», wie Gottlob Frick später gekennzeichnet wurde, kam am 28. Juli 1906 in Ölbronn bei Mühlacker auf die Welt. Sein Vater war Gemeindefürst und Jagdführer für einen wohlhabenden Stuttgarter Jagdpächter. Der junge Gottlob durchlief die örtliche Volksschule und die Gewerbeschule Bretten und absolvierte in Mühlacker eine Mechanikerlehre.

Der Jagdpächter hatte zu einer Treibjagd eingeladen, und zum Halali hatte Vater Frick das Quartett des Ölbronner Liederkränzes gebeten, dem sein Sohn als Bassist angehörte. Die Fricks waren alle musikalisch. Unter den Zuhörern saß Dr. Paul, Verwaltungschef der Staatsoper Stuttgart. Ihm fiel die voluminöse Naturstimme des Bassisten auf, und er vermittelte beim Leiter des Opernchores ein Vorsingen. Am 15. Februar 1927 stand der zwanzigjährige Gottlob Frick zum ersten Mal mit dem Opernchor auf der Bühne des großen Hauses.

Der Chorsänger erhielt Gesangsunterricht, und seine Lehrer – der Bariton Julius Neudörffer-Opitz und der Bassist Hermann Horner – versuchten, seine Naturstimme zu formen. Bald riet man ihm, eine Laufbahn als Solist anzustreben. Doch zuvor heiratete Gottlob Frick im Juli 1929 Margarete Bayen, eine Kollegin aus dem Rheinland; 65 Jahre hat dieses Paar zusammengelebt.

1930 hatte Gottlob Frick in Bayreuth Siegfried Wagner vorgesungen und wurde für den Festspielchor verpflichtet. Vier Jahre danach begann dann in Coburg seine Erfolgsweg als Solist, indem er als 1. Bassist engagiert wurde. Nach zwei Jahren folgte Freiburg, und nach wieder zwei Jahren Königsberg. Dort stürzte eines Abends ein Mann in die Garderobe und sagte bestimmt: «Ich bin Karl Böhm, ich habe sie heute gehört und möchte Sie nach Dresden engagieren». Und dort war er von 1940 bis 1950 tätig, auch auf der Bühne als Konzertsänger. Nach der Premiere als König Heinrich im «Lohengrin» schrieb die Presse: «Er bringt einen gewaltigen Bass von eherner Durchschlagskraft mit».

Die weiteren Stationen sind Städtische Oper Berlin, Staatsoper Hamburg sowie München und Wien; an beiden Bühnen ist Gottlob Frick seit 1953 festes Ensemblemitglied. Seine Partien und Erfolge aufzuzählen zu wollen, ist hier nicht möglich. Besonders gern singt er in Verdis «Don Carlos» den König Philipp. 1951 wird er nach London an die Covent Garden Opera geholt, wo er bis zu seinem 65. Geburtstag 1971 ein gern gehörter Gast ist. Ebenso an der Mailänder Scala und seit 1961 an der Met in New York, wo ihn Rudolf Bing schon früher haben wollte. Salzburg und Bayreuth gesellen sich dazu.

1950 ernannte seine Heimatgemeinde Ölbronn Gottlob Frick zum Ehrenbürger, sieben Jahre danach baut der begeisterte Jäger dort am Waldesrand sein Haus «Waldfrieden», in dem er später mit seiner geliebten Frau den Lebensabend verbringen wird. Ab und zu gibt er ein Gastspiel in seiner Heimat, so etwa

bei einem Konzert der Chorgemeinschaft Liederkränz Mühlacker.

Zu Bühne und Konzertsaal kommt noch das Aufnahmestudio in Rundfunkanstalten und Schallplattenfirmen. Bald ist er bei EMI mit einem Exklusivvertrag gebunden.

Der «schwärzeste der Bässe» hat wirklich eine Weltkarriere durchlebt, die der Musikkritiker Klaus Günther kenntnisreich nachzeichnet. Er gibt Erläuterungen zu den Bühnen und Kollegen, er zitiert aus Zeitungsberichten und Kritiken und lässt Augenzeugen zu Wort kommen, die den Sänger als kollegial, hilfsbereit und humorvoll charakterisieren.

An seinem 70. Geburtstag im Sommer 1976 steht Gottlob Frick noch einmal als Fallstaff auf «seiner» Stuttgarter Bühne. Am 18. August 1994 ist er im Alter von 88 Jahren gestorben. In Ölbronn besteht eine Gottlob-Frick-Gesellschaft, und im Rathaus erinnert eine Gedenkstätte an den großen Künstler und bescheidenen Mann.

Martin Blümcke

Liane von Droste

Lebenswege von Auswanderern. Aus dem Steinlachtal in die Welt – Portraits aus zwei Jahrhunderten.

Attempto Verlag Tübingen 2008. 188

Seiten mit zahlreichen Schwarzweiß-Abbildungen. Kartoniert € 19,90.

ISBN 978-3-89308-6

Deutschland ist seit fast 200 Jahren mit kurzen Unterbrechungen ein Auswanderungsland – und Südwestdeutschland in besonderem Maße. Von 144 815 deutschen Auswanderern im Jahr 2005 stammten rund ein Sechstel, nämlich 22 326, aus Baden-Württemberg. Im Zeichen moderner